

Volkerichte aus Washington.

Neue Bahn bald fertig.

Die Konstruktionsarbeiten an der Washington und Baltimore-Bahn, die früher als Baltimore, Ocean City-Bahn bekannt war, sind auf der Strecke von der 14. und Kennebec-Straße, Nordwest, bis Tacoma Park im District Columbia nahezu vollendet.

Zwei Entschädigungs-Klagen.

Zwei Schadenersatzklagen für je \$10,000 wurden gestern im Districts-Obergericht gegen die Lenoxton Railway Company eingereicht. In der einen Klage ist Frau Blanche Hall die Klägerin und in dem anderen Fall Joseph A. Hall, Erzieher verlangt die Entschädigung wegen Verletzungen und Letzterer für den Tod von Mildred Hall, seiner Tochter.

Dies noch gut ab. Auf der Annapolis-Division der Washington and Old Dominion Railway Company kam ein elektrischer Personenwagen gestern Morgen bei Annapolis Junction, 5 Meilen von Annapolis entfernt, gegen die Klöße eines Fruchtzuges zum Stillstand.

Reidet an Einbildung.

Eine etwa 54 Jahre alte hochmoderne gealterte Frau, die sich Elizabeth A. Bail nennt und City Island, ein Vorort der Stadt New-York, als ihren Wohnort angibt, wurde gestern dem Washington X-ray-Hospital zwecks Beobachtung überwiesen. Sie erkrankte im Polizeihauptquartier, um den Polizeichef Major Zylwiler zu sprechen.

Eine große Feier geplant.

Die „Columbian-George Washington Law School Association“ hat in ihrer Versammlung, die am Donnerstag Abend im Univeritäts-Club stattfand, beschlossen, im nächsten Jahre eine große Feier des 50. Jahrestages der Gründung der Rechtsschule der George Washington-Universität zu veranstalten.

Verlangt nur \$30,000. Annie M. Daly verlangt in einer Klage bloß \$30,000 vom District Columbia. Sie behauptet, am 1. März 1912 auf einem idrigen Trottoir vor dem Decatur Apartmenthaus geschliffen und gefallen und dabei mit dem Kopf auf eine empordragende Distribution geschlagen zu haben, infolge dessen sie schwer verletzt worden sei.

Aus dem Inneren Maryland's und den angrenzenden Staaten.

Präsident Wilson in Annapolis. Von 21 Salutschüssen und einer entzündlichen, vieltausendköpfigen Menge wurde gestern Präsident Wilson begrüßt, als die „Mayflower“ ihn in Annapolis landete, um dem Feste der Graduierten der Marineakademie beizuwohnen und persönlich den jungen Seefahrern die Diplome zu überreichen.

Madame Sarah Bernhardt, die berühmte französische Tragödin, plant im Alter von 70 Jahren neue Abschieds-Tournee durch die Vereinigten Staaten.

Die beiden Clerks waren soeben von einer Bank zurückgekehrt und hatten das Geld in kleinen Noten in einer Handtasche bei sich. Sie standen gerade im Begriff, das Fabrikgebäude zu betreten, als zwei Männer aus einem Automobil heraus sprangen und ihnen mit vorgehaltenem Revolver befahlen, die Hände hoch zu halten.

Die „unwiderwärtlich letzte“.

Madame Sarah Bernhardt, die berühmte französische Tragödin, plant im Alter von 70 Jahren neue Abschieds-Tournee durch die Vereinigten Staaten.

Madame Sarah Bernhardt, die berühmte französische Tragödin, plant im Alter von 70 Jahren neue Abschieds-Tournee durch die Vereinigten Staaten.

Madame Sarah Bernhardt, die berühmte französische Tragödin, plant im Alter von 70 Jahren neue Abschieds-Tournee durch die Vereinigten Staaten.

Welt nicht verzieht. Der Präsident erwähnte auch überaus lobend die Dienste des Admirals Fletcher, der sich in einer schwierigen Position als tüchtiger Soldat und gefeierter Staatsmann erwiesen habe.

Ertränken dem Feuer.

Zu Klagen gelang es der Familie des George M. Bond, eines Grundbesitzers u. Versicherungs-masters, von Nr. 602, 3. Straße, Washington, dem Feuertode zu entgehen, als ihre Sommerwohnung in Cal Crest, bei Laurel, Md., von einem Brande in Mitleid gelegt wurde.

Todesfälle in Maryland.

Herr Henry Bowers, der frühere Besitzer des Maryland Hotels in Sagerstown, ist im Alter von 56 Jahren in Sharpsburg, Md., an der Bright'schen Krankheit gestorben.

Im Juniastrom, Md., ist Dr. Newcomer über plötzlich an Herzschwäche gestorben; er hinterläßt eine Wittve und einen Sohn.

Im Juniastrom, Md., ist Dr. Newcomer über plötzlich an Herzschwäche gestorben; er hinterläßt eine Wittve und einen Sohn.

Im Juniastrom, Md., ist Dr. Newcomer über plötzlich an Herzschwäche gestorben; er hinterläßt eine Wittve und einen Sohn.

Im Juniastrom, Md., ist Dr. Newcomer über plötzlich an Herzschwäche gestorben; er hinterläßt eine Wittve und einen Sohn.

Hänbertüchchen.

New-York der Schauplatz zweier frechen Banditenstreiche. — In beiden Fällen machen die Raubgefelten reiche Beute und entkommen.

New-York, 5. Juni. — Zwei Kassierer des hiesigen Bureaus der „American Can Company“ wurden heute, als sie die „New York County Bank“ an der 14. Straße und 9. Avenue verließen, von Räubern aufgehalten und um \$2200 beraubt, einen Teil der Wogenlösung der Firma.

Beide Kassierer — John Armitron, ein junger Mann, und John Bonavita, 59 Jahre alt — wurden von den Banditen mit Todtschlägern überfallen. Beide mußten sich in ärztliche Behandlung begeben.

Die beiden Clerks waren soeben von einer Bank zurückgekehrt und hatten das Geld in kleinen Noten in einer Handtasche bei sich. Sie standen gerade im Begriff, das Fabrikgebäude zu betreten, als zwei Männer aus einem Automobil heraus sprangen und ihnen mit vorgehaltenem Revolver befahlen, die Hände hoch zu halten.

Die „unwiderwärtlich letzte“.

Madame Sarah Bernhardt, die berühmte französische Tragödin, plant im Alter von 70 Jahren neue Abschieds-Tournee durch die Vereinigten Staaten.

Todesfälle in Maryland.

Herr Henry Bowers, der frühere Besitzer des Maryland Hotels in Sagerstown, ist im Alter von 56 Jahren in Sharpsburg, Md., an der Bright'schen Krankheit gestorben.

Im Juniastrom, Md., ist Dr. Newcomer über plötzlich an Herzschwäche gestorben; er hinterläßt eine Wittve und einen Sohn.

Im Juniastrom, Md., ist Dr. Newcomer über plötzlich an Herzschwäche gestorben; er hinterläßt eine Wittve und einen Sohn.

Im Juniastrom, Md., ist Dr. Newcomer über plötzlich an Herzschwäche gestorben; er hinterläßt eine Wittve und einen Sohn.

den amerikanischen Bühnenkünstlern mit einem goldenen Kranze beehrt.

Europäische Kabelberichte.

Carl of Lucca gestorben.

London, 5. Juni. — Der Carl of Lucca ist heute hier im Alter von 84 Jahren gestorben. Er war der Adjutant seines Vaters, welcher im Krimkrieg die britische Kavallerie führte.

Die Familie besitzt etwa 63,000 Acker Land in Irland und der Erbe des Titels ist der älteste Sohn des Karls, Lord Bingham, welcher im Jahre 1860 geboren wurde.

Für den Johnson-Langford-Faustkampf.

London, 5. Juni. — Sedastausend Pfd. St. (etwa \$30,000), die größte Summe, die je deponiert wurde, um einen Faustkampf sicher zu stellen, wurden heute im Bureau des „Sportsman“ hinterlegt, als Sicherheit für den bevorstehenden Kampf zwischen Jack Johnson und Sam Langford.

Das Geld repräsentiert Johnson's Anteil ohne Rücksicht auf den Ausgang des Kampfers, der wahrscheinlich im September oder Oktober zum Austrag gelangen wird.

Batavia, Java, 5. Juni.

Ein heftiger vulkanischer Ausbruch ereignete sich heute auf der holländischen Insel Sangir, 140 Meilen südlich von Mindanao.

Ströme glühender Lava ergossen sich die Berge hinunter, Wälder und Cacao-Plantagen überschlittend.

Amliche Verichte erwähnen nichts von Lebensverlust, besagen jedoch, daß 100 Häuser zerstört worden sind.

Im Theater erkrankt.

Während der Vorstellung im Victoria-Theater an der Ost-Baltimore-Straße fiel gestern Charles C. Craband in epileptische Krämpfe.



Castoria ist ein unschädliches Substitut für Castor Öl, Paregoric, Tropfen und Soothing Syrup. Es ist angenehm. Es enthält weder Opium, Morphin noch andere narkotische Bestandtheile.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt, Trägt die Unterschrift von Dr. J. C. Fletcher. In Gebrauch Seit Mehr Als 30 Jahren.

Armees wurde heute um 3000 Mann-Gemeinde vermehrt. Ein Theil der Sendung wurde südlich von Donagade, 16 Meilen von Belfast, gelandet.

Rußland's Wehrmacht. St. Petersburg, 5. Juni. — Der Finanzminister informierte gestern den Budget-Ausschuß der Duma, daß Rußland innerhalb der nächsten fünf Jahre \$3,760,000,000 für Meer und Flotte veranschlagen muß.

Barf-Schule. Der Graduirte der Barf-Schule erhielten gestern von Dr. Hans Fröblicher vom „Goucher College“ ihre Abgangsdiploome.

Die reformirte Zionsgemeinde an der Darford-Avenue feiert morgen ihr 40. Stiftungsfest, bei welcher Pastor J. D. Bühner von Washington die Festpredigt halten wird.

Kurze Stadtneuigkeiten. Die reformirte Zionsgemeinde an der Darford-Avenue feiert morgen ihr 40. Stiftungsfest, bei welcher Pastor J. D. Bühner von Washington die Festpredigt halten wird.

Die „Maryland Electric Co.“ hat von der Commission für öffentliche Betriebe die Erlaubnis erhalten, 489 Obligationen der Ausgabe von 1906 zu veräußern.

Die „Wanderlust“ Gesellschaft macht morgen Abend einen Spaziergang bei Mondlicht durch den Druid-Hill Park.

Die Eastern-Avenue wird gepflastert. Die Eastern-Avenue im 12. District von Baltimore-County wird in nächster Zeit frisch gepflastert werden.

Beherrscher der Luft.

Ein Zukunftsbild von Fritz Holten.

(8. Fortsetzung.)

So tat Doktor Ehrfried denn, was ihm gesagt worden war: er angelte nach der Leine über seinem Haupte, und tauchte sie — was blieb ihm anders übrig, wollte er sich nicht auch noch den folgenbeschwerlichen Zufällen aussetzen — auf dem schmalen Laufbrett nach dem bezeichneten Eise.

Das leichte Wellenrauschen unten zu ihren Füßen verlang nach und nach immer mehr. Dafür tauchten in der Tiefe da und dort einzelne Lichter auf, die sich rasch mehrten. Schon nach kurzer Zeit war die ganze vor ihnen liegende Landschaft kreuz und quer mit Lichterfetzen überzogen.

Das Luftschiff mußte sich wohl mit großer Geschwindigkeit jenen zahlreichen industriellen Niederlassungen nähern, die zwischen Bregenz, Hohenems und dem Schweizerstädtchen St. Margareten gruppenweise verstreut liegen.

Und weiter, immer weiter ging die Fahrt. Oben am Firmament, das den Bergen zu blasser ganz dunkel erschienen war, wurde es unterdessen etwas lichter, und mit einem Male brach der Mond durch das Gewölk. Zur Rechten sah man jetzt in dem fast silbernen Lichte, das die ganze Landschaft überflutete, zeitweise einen lichten Streifen, offenbar den Alpen, der durch jene neugelegenen Fluren sein Wasser dem Bodensee zuzuführt.

Nach und nach tauchten ritzumum schwarze Bergkolosse auf und rüdten immer näher zusammen. Da und dort glänzte an den Hängen ein schwach leuchtendes, einmies Lichtlein. Drüben, über dem Meer, schlug an einer erhöhten Stelle eine einzelne riesige Feuerzunge zum Himmel. Dort mochte eine ganze Häusergruppe in hellen Glanz stehen. Deutlich vernahm man aus mehreren Dörfern jenseits und diesseits des Flusses das Geläute der Kirchenglocken.

Der Professor, um der Unmut und die Galle, beherrschte bis zu dem erst in der Reiche gefesseln, und der noch an mancher unwirischen Ge-

bärde seine Empörung und seinen Muth mit erkennen ließ, schien sich allmählich etwas bezugnehm zu haben und allen diesen Erscheinungen immer mehr Aufmerksamkeit zugewandt; ja er wurde nach und nach merklich ruhiger und still. Er mußte in der That empfinden, der Mensch und vor allem kein beobachtender Gelehrter gewesen sein, hätte er sich dem ungenügsamen Reize einer solchen Fahrt und dem mächtvollen Eindruck der nächtlichen Bilder, die rasch wechselnd vor seinem Auge aufstauchten, entziehen können.

Die Flugmaschine mußte allmählich immer höher geflogen sein. Ja die Luftschiff, in der bei fließend drehend, anfänglich nach Norden, so ging sie jetzt nach Süden. Dazu eine wunderbare Klarheit der Atmosphäre und außerordentliche Stille in der Höhe. Nicht konnte man bei der bestehenden Windrichtung zuweilen auch wieder das leise Rauschen des Bodensees von fernher vernehmen. Der Professor, der kurz zuvor noch, trotz der Aufregung, die er durchlebte, müde, gerüstelt hat, fühlte sich nun so gar von einer angenehmen Wärme umfädelt.

Die schwarzen Berggipfel wuchsen immer mehr hervor. Schon waren an einer geradeaus liegenden tiefen Erhebung alle Einzelheiten der Felsenstruktur zu erkennen. Das Fahrzeug schien mit einem Male der Erde wieder näher zu kommen; es überflog einen langgestreckten dunklen Wald. Von unten kam das Rauschen eines Gießbaches, zuweilen der Schrei eines aufgeschreckten Vogels, dann und wann der Ruf eines Hirsches.

Endlich jedoch der unheimliche Fremde nach seinem Ziele zu sein. Das Schreien des Motors verlangsamte sich, die Fahrtgeschwindigkeit, das fühlte man, ließ erbeblich nach.

Aus der Tiefe kam das unmelodische Geläute einzelner Auhglocken. Vorwärts treibend, senkte sich der Flieger auf die Erde nieder und landete mit einem leichten Aufprall auf einer weitgestreckten, fast ebenen Alpenweide.

„Nun will ich Ihnen etwas sagen, mein Herr.“ begann der Fremde, nachdem er am Führungsapparat finkt noch einige Handgriffe vollführt hatte, und bediente sich zum erstenmal in hart radebrechernde Weise der deutschen Sprache: „Ich bedauere wirklich sehr, daß ich Ihnen die Unbequemlichkeiten dieser nächtlichen Luftreise verurursachen mußte. Sie werden selbstverständlich nächst wieder nach dem Grunde fragen, aber ich ziehe vor, Ihnen darauf vorläufig gar keine Antwort zu geben. Nehmen Sie an, daß es mir widersteht, ein begangenes Unrecht einzugehen.“

Obne Zweifel finden Sie schon bei Herrn Heimkehr, der jetzt nicht mehr im Wege steht, die Aufklärung und, wie will ich sagen, so eine Art Abbitte vor. Kommt Zeit, kommt Rat; die Genauigkeit wird Ihnen jedenfalls werden. Für jetzt aber erlaube ich Sie, meinen Flieger zu verlassen, wogu an der Gule die Ihnen schon bekannte Strickleiter bereit hängt. Sie werden dann die wenig angenehme Gemüthsart haben, sich auf einer einsamen, festgehaltenen Höhe hoch gelegenen Alpenmaße zu befinden; um Ihnen leider jede Bequemlichkeit zu nehmen dürfte. Wenn Sie sich aber an die Gärten wenden, die das Vieh auf dieser Alm beaufsichtigen, so werden diese Leute mindestens ein Geduldswort und so etwas wie eine Decke für eine erträgliche Nachtstube zu befragen können. Was Sie dann beginnen, und wie Sie wieder nach Ihrem Landhause an der Bregenz zu gelangen gedenken, das las ich Ihnen Belieben anheimstellen. Nur eines noch muß ich Ihnen mit allem Nachdruck sagen: sollte Ihnen jetzt kein Vorstieg etwa befallen, auch nur den Versuch zu machen, mein Luftfahrzeug zu beschädigen, oder sollen Sie beschuldigen, mir sonst irgend ein Hindernis in den Weg zu legen, so wissen Sie, daß ich eine Schutzmafie bei mir führe, und der Fall unabsichtlich die Strafe auf dem Buckel folgen werde.“

Doktor Ehrfried hatte die Ruhe und Gelassenheit, die ihm ohnehin selten abganden zu kommen pflegte, langst wie-

berlangt. Er hatte sich dem Reize, den die nächtliche Luftfahrt dem stetig wachenden Auge einer Gelehrtennatur darbieten konnte, zuletzt, wie schon gesagt, nicht mehr zu entziehen vermocht. Freilich zuerst, am Anfang der Fahrt, heutzutage er die Bilder, die sich nach und nach vor seinem Auge aufstrollten, nur mit dem Interesse des Mannes, der sich fragt, wohin die Reise wohl gehen mochte. Noch zitterte und überwog in ihm das jagende Bannan, der Jern und die Entzückung. Bald aber regte sich in ihm auch der Beobachter, und nun wurde ihm das, was er sah, empfunden und hörte, in steigendem Maße zum Genusse. So hatte er die Erregung, die ihn anfänglich beherrschte, verhältnismäßig rasch überwunden, und die gewaltigste Ursache, die ihn zu dem Behagen führte, fast gar vergessen.

Jetzt freilich, als der Fremdling sich zu recht fertigen, ihm, dem doch ein großes Unrecht angetan war, auch noch mit kategorischen Erklärungen gegenübertrat, jetzt wollte sich der ganze Mann und Unwille in ihm wieder aufkäuern, aber zugleich regte sich auch der Genießer. Er kämpfte einen kurzen Kampf. Sollte er diesem freien, ampenden Menschen, der sich, wie es schien, der Freiheitsberaubung eines Mitmenschen ohne alle Bedenken und Genügsamkeit unterzog, offen und ohne alle Zurückhaltung seine Meinung sagen? Nein, das hieße denn doch der maßlosen Dreistigkeit, der Unverschämtheit noch eine unerdliche Ehrentun; das hielt Doktor Ehrfried für unter seiner Würde.

Ohne dem Fremden ein Wort zu entgegnen, suchte er an der Gule mit Händen und Füßen nach den Seilschnüren, und erreichte auf ihnen ohne alle Fährlichkeiten glücklich den Erdboden.

Im Laboratorium der Gelehrten.

Während Doktor Ehrfried auf der Hochebene zwischen einer großen Viehherde umherirrte, bemüht, einen Menschen zu finden, der ihn den Weg zu-

weist vermochte, eine notdürftige Unterlanft für die Nacht zu finden, oder so bald als möglich an eine Verkehrsstraße zu gelangen, begaben sich in der Villa Ehrfried am Bodensee recht verunberlich Dinge.

Der Kranke war von Toni Innerloffer, dem stammes Oberbayer, nach einem Zimmer“ getragen und dort auf ein Kuchbett gelegt worden.

Als der Patient einen Schluß freischen Wassers und einige Tropfen Kognal zu sich genommen, und sein Genosse das Haus wieder verlassen hatte, lag der Fremdling einige Zeit ruhig und reglos.

Toni hand mit dem Kognalfläschchen in abwartender Haltung am Kopfende.

Als aber Minute auf Minute verging, und dann gar eine Viertelstunde verstrichen war, ohne daß Doktor Ehrfried sich blickte, ließ er sich auf den Boden nieder und jagte sie in den Garten.

„Gitar, Patscha, Hektor... Hinkt! Auf! Such Herrchen!“

Die Hunde stürzten in langen Sätzen den Gartenwegen entlang der Wiese zu, Toni hinterdrein. Ab und zu blieb er stehen, dann hörte er wohl ein vereinzeltes Winseln. Aber die Hunde gaben nicht, wie er erwartete, Laut, daß sie ihren Herrn gefunden hatten. So dauerte die wilde Jagd wohl eine halbe Stunde lang, bis Toni endlich das Vergebliche seines Beginns einsehen mußte.

Ein scharfer Pfiff und die Hunde kamen folgsam dahergelagert. Toni führte sie zum Pförtnerhaus, legte sie dort wieder an die Koppel und schlopfte unmutig und den Kopf voll ungeruimter Mutmaßungen nach der Villa.

Dort war sein erster Gang wieder nach dem Laboratorium, aber er drehte sich auf dem engen Flur, der von der Wiese dahin führte, wieder um und wandte sich dem Zimmer zu, wo der Kranke lag.

Im Geschwindschritt ging es nach dem Zimmer zu, wo der Kranke lag.

Was nun? Toni ließ die nächste Umgebung ab, und als er nirgend seinen Herrn oder ein Anzeichen, wo er verweilen mochte, finden konnte, begann er zu rufen: „Herr Doktor — Herr Doktor!“ Keine Antwort.

Nun begann ihn ein Unbehagen zu beschleichen. allerlei Mutmaßungen fliegen in ihm auf, die sich allgemach zu der Verflüchtung verdichteten, irgend etwas Ungehöriges sei vorgegangen. Er schlug einen kleinen Trab an und begann dabei immer lauter nach seinem Herrn zu rufen.

So war er in die Nähe des Pförtnerhauses gekommen, wo auch die Hundebellungen lagen. Da hielt er an, schöpfe Atem und schen sich den Fall noch einmal gründlich zu überlegen. Endlich kam ihm ein neuer Entschluß. Hinkt öffnete er die Türe des Hundebüchters, ließ die Tiere von den Koppel und jagte sie in den Garten.

„Gitar, Patscha, Hektor... Hinkt! Auf! Such Herrchen!“

Die Hunde stürzten in langen Sätzen den Gartenwegen entlang der Wiese zu, Toni hinterdrein. Ab und zu blieb er stehen, dann hörte er wohl ein vereinzeltes Winseln. Aber die Hunde gaben nicht, wie er erwartete, Laut, daß sie ihren Herrn gefunden hatten. So dauerte die wilde Jagd wohl eine halbe Stunde lang, bis Toni endlich das Vergebliche seines Beginns einsehen mußte.

Im Geschwindschritt ging es nach dem Zimmer zu, wo der Kranke lag.

„Himmel... ja was war denn das? ...“ fuhr es ebenso erregt aus unwirsch über seine Lippen. „Ja denn heunt all's verbergt!“

Das Kuchbett, auf dem der Kranke Mann gelegen hatte, war leer. „Na, wann i di bedarfst!“ drohte Toni und begab sich jetzt im Sturm auf die Suche nach dem Fremden.

Klipp, klapp... alle Türen, die auf die Wiese mündeten, flogen der Reize nach auf und zu, aber der Fremde war nirgend zu entdecken.

Nun stürmte Toni wieder über den kleinen Flur dem Laboratorium zu, knallte die Türe auf und siehe da, am Schreibtische seines Herrn, über dessen Manuskript gebeugt, saß der Fremde.

„Na, hör'n S'... was fällt dem Cabna ein? Mit dem Krankheit scheint's net weit her z' sein... Tuet, als ob er net, Papp' sag'n könnt, und s'igt jetzt ganz frech am Herrn sein Schreibtisch, was der um sel' Leib'n net leibn mag... Wer'n S' glei schau'n, daß auf's femma!“

Toni näherte sich mit drohend erhobener Hand dem Fremden und zeigte mit nicht mißzuverstehender Gebe auf die Türe.

(Fortsetzung folgt.)